



## Lindenblüten- Zeit

SOMMER  
Juni  
1992

Wir haben an unserer Försterei am Frauensee einen **Hausbaum**. Die stattliche Winterlinde steht nur vier Meter vom über 200 Jahre alten preußischen Klinkerbau entfernt, so dass Gebäude und Gehölz eine Einheit bilden. Der Baum wurde um 1910 vom damaligen Revierförster gemeinsam mit einer etwas entfernter grünenden Sommerlinde gepflanzt, und beide sind die unbestrittenen Beherrscher des Forsthausgartens. Speziell unter der Hauslinde spielt sich seit Jahrzehnten ein großer Teil unseres Familienlebens ab – hier stehen Gartentisch und Lehnstuhl, ist die Hängematte befestigt, laden Strickleiter, Dartscheibe und „Affenschaukel“ Kinder zum Klettern, Toben und Wettstreiten ein ... Und wenn ich gefragt werde, wie es kommt, dass unsere Familie fast immer bei guter Gesundheit ist, so antworte ich (auch): weil wir unter einer Linde wohnen ...

Nie aber ist es so schön unter diesem Hausbaum wie jetzt zum Ende des Monats Juni, weil: es ist Lindenblüten-Zeit. Der hochzeitliche Duft lockt unzählige Insekten an, und es summt und brummt hier nun wochenlang wie in einem Bienenstock: Lindenblüten-Gäste wie Honigbienen, Wildbienen, Hummeln, Schwebfliegen, Tag- und Nachtfalter und viele Käferarten finden sich hier ein. Diese Krabbeltier-Fülle wiederum ist Magnet für zahlreiche Vogelarten, deren Tisch deshalb reich gedeckt ist, sodass es derzeit hier auch ganz besonders flattert, zwitschert und jubiliert.

Linden sind typische **Sommerblüher**: Sie „verspäten“ sich, weil ihre im Frühjahr austreibenden Knospen noch keine Blütenanlagen aufweisen und es Zeit braucht, bis die neu entstandenen Zweige solche Wachstumskeime gebildet haben.

Die heimische, relativ großblättrige und in den Aderwinkeln der Blattunterseite weiß gebärtete Sommerlinde blüht zuerst; diesem Umstand verdankt sie auch ihren deutschen Namen. Vierzehn Tage später erscheinen dann die mit doppelt so vielen Blüten besetzten Fruchtstände der heimischen Winterlinde, deren Blätter kleiner und Aderwinkel rotbraun gefärbt sind, und die man auch an den meist fehlenden Stockausschlägen erkennt.

Für negative Schlagzeilen im Zusammenhang mit einem „Hummelsterben“ sorgten in den letzten Jahren die Blüten der aus Südosteuropa und Kleinasien stammenden Silber- und Krimlinden. Diese als robust gegenüber Luftschadstoffen geltenden Bäume wurden gern als Stadt-Park- und Alleebaum gepflanzt. Ihr Nektar enthält jedoch die Zuckerverbindung Mannose, die von Hummeln, Bienen und anderen Insekten nicht genutzt werden kann. Angelockt und betäubt vom Duft, sterben sie deshalb hier manchmal massenhaft im trügerischen Blütenparadies wie Schiffbrüchige im ungenießbaren Ozeanwasser.

Sommer- und Winterlinde werden dagegen zu Recht als „Bienengarten“ bezeichnet. Sie sind neben der Robinie noch immer die Haupttrachtquellen unserer Honigbienen. Im Mittelalter, als der Honig der einzige Süßstoff war, bezeichnete man sie als des „Heiligen Römischen Reiches Bienenweide“. Aber auch auf die Menschen wirken blühende, süß duftende Bäume außerordentlich anregend; nicht von ungefähr waren sie bei vielen Völkern der Liebesgöttin geweiht. Später bezeichnete Martin Luther die blühende Linde deshalb auch als Friede- und Freudebaum. Zur Zeit der Romantik wurde der Lindenblütensaft dann gar als die Seele unseres Volkstums gedeutet.

### Linden im Volksglauben

Lindensprosse im Kinderbrei gegen Zahnweh

\*

Blütenaufguss gegen Sommersprossen und Falten

\*

Lindenbast zum Verbinden von Wunden

\*

Hexen-Kräuter mit Lindenholz ausgraben

\*

Lindenbast auf der Brust schützt vor Zauber

\*

Mittel gegen Hexen:

Lindenkreis um das Haus

\*

(Trügerischer) Blitzschutz durch Unterstellen unter Linden

### Nahrungsmittel

Die Linde ist nicht nur als Heilpflanze, sondern auch für die Küche interessant: junge zarte Lindenblätter eignen sich wunderbar für Salat, Suppen oder grüne Smoothies. Es gibt nur wenige Baumblätter, die so zart schmecken. Fein geschnitten kann man sie aufs Butterbrot legen.

Lindenblätter sind proteinreich und enthalten sehr viel Kalium und Kalzium.

Jetzt werden die Blütenstände der heimischen Linden bei trocken-warmen Wetter zur Zubereitung von Lindenblütentee gesammelt. Dieses Getränk wirkt entspannend, schweißtreibend, abwehraktivierend, krampflösend und schmerzdämpfend. Es wird bei Erkältungen, Grippe und fiebrigen Erkrankungen verschrieben, sollte aber in der kalten Jahreszeit auch vorbeugend getrunken werden. Die Heilkraft der Lindenblüten ist von alters her bekannt; schon im alten Kreta und später in Griechenland galt die Linde deshalb als **der heilige Baum** schlechthin.

Als klassischer Ortsbaum war die Linde früher tief im Leben der Menschen verwurzelt. Auf dem Marktplatz, dem Dorfanger, dem Burghof oder im Klostergarten war sie die unverrückbare, viele Menschengenerationen überdauerte und weithin sichtbare Stätte der Begegnung. Dieser Baum gab hunderten deutscher Städte wie etwa Leipzig oder Lindau und tausenden von Dörfern, Ortsteilen oder Gasthäusern seinen Namen. Nicht selten entstanden aus der Bezeichnung dieses Haus- und Schutzbaumes sogar die Familiennamen wie etwa Lindner, Lindacher oder Lindström. Auch der berühmte schwedische Naturforscher Carl von Linné entstammt einem „**Linden-Geschlecht**“.

Die Linde gilt vielen Völkern Europas von alters her als **Lebensbaum** und vor allem Baum der Liebe. Ihre herzförmigen Blätter waren Symbol der Lebensfreude, des Friedens und des freien Grundbesitzes. Die Griechen weihten sie ihrer Liebesgöttin Aphrodite. In der Sage über PHILEMON und BAUCIS, welche die Götter JUPITER und MERKUR gastfreundlich bei sich aufnahmen, wird das Ehepaar zum Dank im hohen Alter in Bäume verwandelt: Baucis in eine Linde, Philemon in eine Eiche. Bis in die Neuzeit hinein zeigte man in Phrygien die Stämme, die einst aus den Körpern der beiden entstanden. Bei den Slawen galt die Linde als Baum der Liebesgöttin OSTORA, bei den Germanen war sie FREYA, Göttin der Fruchtbarkeit, des Wohlstandes und der Liebe, geweiht.

Ein solcher Baum gab oft bis in unsere Zeit hinein den **Mittelpunkt eines jeden Dorfes** ab. Hier wurden Paare getraut, Gerichtstage und Versammlungen abgehalten, Feste gefeiert. Man sagt, dass sich ein großer Teil des dörflichen Liebeslebens früher bei der Linde abgespielt habe. Hier war auch der „Tanzsaal“ der Dorfjugend. Oft lag die Bühne nicht unter, sondern oberhalb der ersten Äste mitten im Baum. Solche Tanzlinden oder Kirmesbäume haben sich in einigen Ortschaften bis heute gehalten und werden immer noch betanzt. Man formt dafür über mehrere Menschengenerationen hinweg die Hauptäste der Dorflinde zu waagerechten Astkränzen. Darauf legte man Bretter, brachte Geländer und Leitern an und stützte das Ganze mit Pfosten ab. So entstanden oft über mehrere Etagen ragende Podien für den jährlichen Kirmestanz und andere Festlichkeiten. Die Äste der Linde von Neuenstadt/Kocher etwa wurde von 166 mit Wappen der Stifter versehenen Säulen gestützt. Auf und unter ihr sollen 1.000 Menschen Platz gefunden haben.

Aber auch das **Holz** der Linden war und ist besonders für die Bildhauerei und Schnitzerei hochbegehrt. Im Spätmittelalter galt es gar als „Heiligenholz“, aus dem etwa Tilman Riemenschneider seine Heiligenstatuen schnitt. Aus der an Bastfasern reichen Rinde der Linde wiederum fertigten unsere Altvorderen Kleidung, Schuhe, Bogensehnen, Schilde, Matten oder Sattelzeug.

Es wird verständlich, warum dieser schöne und langlebige Baum sich in vielen deutschen Sagen und Märchen, Liedern und Gedichten wiederfindet.

Ich würde mich nun freuen, wenn Sie nach dieser Lektüre mal zu einer kleinen Linden-Exkursion durch die Ortschaften unserer Heimat starten – es lohnt sich!

## Bekanntes Linden-Lied

Am Brunnen vor dem Thore da steht ein Lindenbaum.

Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum ...

## Wussten Sie schon, dass ...

die Gattung Linde (Tilia) in der gemäßigten Zone der Nordhalbkugel mit 10 Arten verbreitet ist?

\*

das maximale Alter der Linden mit 900 Jahren angenommen werden kann? Merke: 300 Jahre komme, 300 Jahre stehe, 300 Jahre vergehe.

\*

die heimischen Linden vor allem im Stadtklima stark unter Schadstoffen leiden?

\*

Linden typische Mischwaldbäume und als bodenpflegende Arten waldbauliche „Perlen“ sind?

\*

die Linde eine der Hauptbaumarten des Eichenmischwaldes der Jungsteinzeit war?

## Baumhoroskop

11. bis 20. März und 13. bis 22. September: Liebe aus tiefstem Herzen, ist Heimat für alle lieb gewonnenen Menschen, Hilfsbereitschaft, Freundschaft, ausgeprägtes Gespür für die Nöte des Mitmenschen, Wunsch nach Zusammengehörigkeit, zutiefst verletzbar, gerne unterwegs.

---

Die Schriftenreihe „Waldbote“ wurde 1991 begründet. Sie möchte durch „Wald dolmetschen“ zu ganzheitlichem „Denken in Generationen“ anregen und damit die in der Moderne oft beklagte dreifache Entfremdung des Menschen (von der Natur, vom Mitbürger und von sich selbst) überwinden helfen. Die Folge vermittelt nicht nur biologisches, sondern auch geschichtliches und philosophisches Wissen. Indem sie auf den Erfahrungen der Altvorderen gründet und praktischen Vorschläge zu kreativem Schaffen in der Natur macht, die in die Zukunft weisen, hilft sie insbesondere jungen Leuten, „Wurzeln und Flügel“ auszubilden.

Weitere Tipps für bildendes und erholsames Walderleben erhalten Sie durch den Regionalverband Dubrow e.V. der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald oder über [www.waldbote.de](http://www.waldbote.de). Für einen Erfahrungs- und Informationsaustausch zum Anliegen der Reihe und einzelnen Folgen wäre ich dankbar: Förster Klaus Radestock, ePost klaus.radestock@gmx.de